**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

Heft: 6

Artikel: Danklied

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820089

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Danklied.

Herr! Richter! Bater! auf zu die — Gebeugt im Staube — blicken wir. Du winktest nur, und fürchterlich Kam Eis, und Flut, und thürmte sich, Und stürmte los auf unste Haabe — Und riß uns nahe hin zum Grabe.

Verheerung, Tod und Jammer droht Auf hohen Wassern. Welche Noth! Doch schnell bezähmst du ihre Wuth, Und schonest unser Haab und Gut. Drum, Herr! nur dir laß uns vertrauen, Auf dich im festen Glauben bauen.

Dies ist des Menschen höchster Werth, Den raubet nicht das Kriegesschwert, Die Flamme nicht, und nicht die Flut, Nicht Eisgebirg, nicht Menschenwutz, Natur nicht, Satan nicht kann rauben — Das ist des Christen Felsenglauben —

Das Herz, wo dieser Glaube lebt, Ist übermenschlich stark, und hebt Auf Fluten sich empor zu Gott, Und schreut zu Ihm in jeder Noth, Und achtet nicht der bängsten Leiden — Im Vorgeschmack der Gottesfreuden.

Herr, diesen Felsenglauben gieb Uns, deiner Kinderschaar, und trüb Wird nie das Aug — nie sinkt der Muth, Und nie erlischt der Liebe Glut — Der Weltbesieger Glaube sieget Auch da, wo die Vernunft erlieget. Und wenn der Herr auf Wolken schwebt, Dem Erd's und Himmelsveste bebt: Dann stehen wir fest, wie Felsen da, Und jauchzen froh, das Zeil ist nah— Und wandeln fort in Gottes Schimmer, Und Fluten schwellen ewig nimmer.

Austosung des letten Rathsels. Ein Steinener Krug, womit man die Aare aufgesprengt hat.

Neues Rathsel.

Wir find zwo Schwestern seltner Art, Und wohnen nur in einem Sause, Raft immer fteben wir gepaart, Besonders ben dem Schmause. Sehr ahnlich find wir von Gesicht, Doch der Natur nach sehr verschieden Wir larmen und wir ganten nicht, Wir lieben nur den Frieden. Mein Schwester, die schaut ziemlich fauer, Doch ich bin mild und fette, Berachten wurd fie felbst ein Bauer Wenn er mich nicht auch hatte-Wir benbe find ftets Engelrein, Auch selbst ben vollem Leibe, Und wir bedienen Groß und Rlein Und liebet Mann und Weibe. Denk arges nicht, v Lefer mein! Sonst wirst bu febr betrogen , Du fetbst kannst ohne und nicht fenn Drum bleib uns ftets gewogen.